



19. Februar 2017

VRB Saarland: Noten waren und bleiben der Schlüssel zum Erfolg

In Medienberichten sprechen sich Vertreter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) derzeit gegen das an bundesdeutschen Schulen praktizierte Notenprinzip aus. Der Verband Reale Bildung (VRB) im Saarland weist diese Kritik zurück und betrachtet Noten als wichtigen Motor für Leistungs- und Erfolgsorientierung.

Die Ziffernote bietet Eltern und Schülern eine eindeutige und bewährte Einordnung des Leistungsstands. Sie bildet sich über das Ansammeln von Rohpunkten, die von Lehrern fair und transparent verteilt werden müssen. Zusätzlich enthalten Klassenarbeiten und schriftliche Überprüfungen nicht nur eine Note, sondern Korrekturzeichen sowie schriftlich und mündlich erteilte Verbesserungshinweise, die eine individuelle Rückmeldung und Begründung der Benotung enthalten.

Beachtlich ist, dass das Notensystem nicht von Eltern oder Schülern, sondern von der GEW hinterfragt wird. Eltern bietet die Benotung eine verständliche Einordnung der schulischen Leistungen ihres Kindes. Schüler fordern gar eine Benotung häufig ein. Sie wird in der Regel als motivierend betrachtet und sorgt für eine Sozialisation in die Leistungsgesellschaft. Die von der GEW statt Noten geforderten Leistungsberichte sind nicht weniger subjektiv beeinflussbar und vor allem lesbar. Das weiß jeder Arbeitnehmer, der bereits Kontakt mit Arbeitszeugnissen hatte.

Wohin eine Abwertung der Leistungsorientierung führt, erleben die Lehrer an Gemeinschaftsschulen derzeit täglich: Durch die Aussetzung von Versetzungsentscheidungen bis ans Ende der Klassenstufe 8 werden auch Schüler „mitgeschleppt“, die keine schulischen Leistungen erbringen und schlechte Noten aufweisen. Die dadurch erfolgte Entwertung der Benotung wirkt sich vielfach negativ auf die Leistungsbereitschaft ganzer Klassen aus. Durch den Wegfall der Benotung würde sich dieser Trend weiter verschärfen.

Die von der GEW statt Noten geforderten Leistungsberichte gehen somit völlig in die falsche Richtung und geben den Anspruch der GEW, eine „Lehrergewerkschaft“ zu sein, der Lächerlichkeit preis. Lehrer sind durch Verwaltungsarbeiten, Inklusion und einem „veränderten Schülerklientel“ schon jetzt bis an die Grenze der Gesundheitsgefährdung belastet. Die Forderung der GEW, die Kollegen durch die Erstellung von Leistungsberichten noch mehr zu belasten, ist für den VRB unverantwortlich.